

Der mittelalterliche Judenfriedhof in Basel

Autor(en): **Matt, Christoph Philipp / Alder, Cornelia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **33 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176972>

Nutzungsbedingungen

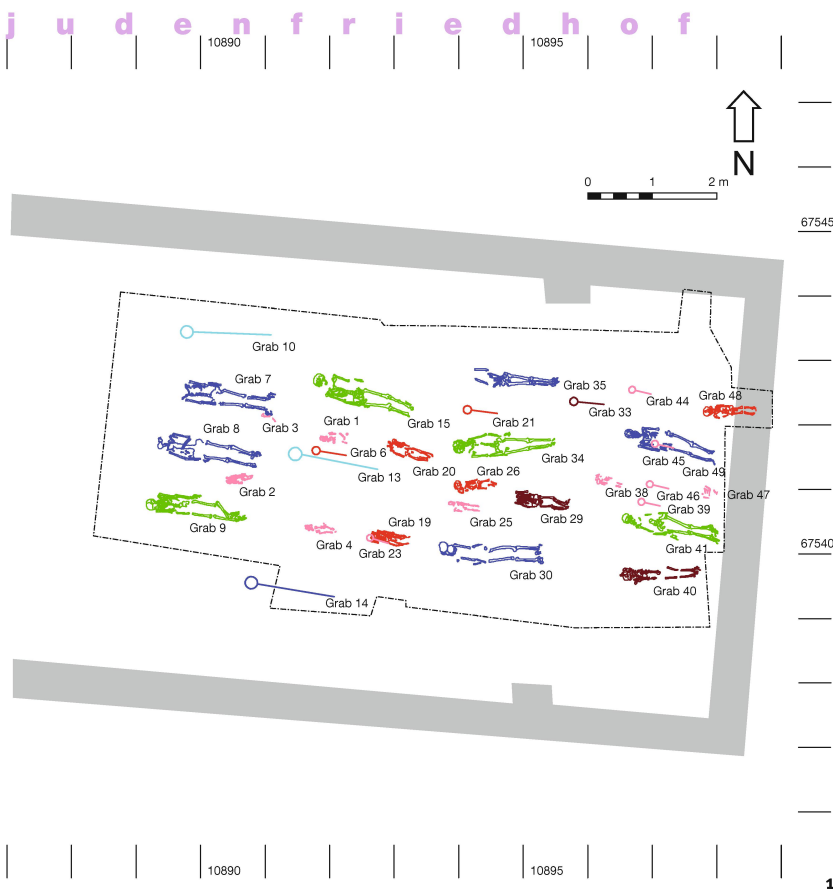
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der mittelalterliche Judenfriedhof in Basel

— Christoph Philipp Matt, Cornelia Alder

In Basel gab es im 13./14. Jh. eine jüdische Gemeinde. Teile ihres Friedhofes kamen beim Bau des Kollegiengebäudes der Universität am Petersplatz 1937 und 2002/03 bei Umbauten zum Vorschein.

Abb. 1
Die im Winter 2002/03 geborgenen Gräber (Osthälfte).
Moitié est des tombes mises au jour durant l'hiver 2002/03.
Le tombe emerse nell'inverno del 2002/03 (settore orientale).

- Männer
- Frauen
- Erwachsene indet
- Kinder Inf II 7-14 Jahre
- Kinder Inf I 1-6 Jahre
- Neonate und Säuglinge 0-1 Jahr
- Grundriss Kollegiengebäude

Ausgrabungen

Bei der Renovation des Kollegiengebäudes der Universität Basel wurde während des Winters 2002/03 nachträglich ein Keller eingepplant. Beim Aushub zeigten sich bald Skelettgräber, worauf die Archäologische Bodenforschung eine Notgrabung durchführte. Dabei kamen 57 Bestattungen jeden Alters und Geschlechts zum Vorschein. Sie gehörten der sogenannten ersten Judengemeinde an, die bis zu ihrer Vernichtung anfangs 1349 in Basel lebte. Die Gräber enthielten gemäss jüdischen Glaubensvorschriften fast keine Beigaben oder Trachtbestandteile. Schon 1937 waren beim Bau des Kollegiengebäudes gegen 150 Körpergräber entdeckt und geborgen worden. Damals wur-

den viele Fragmente jüdischer Grabsteine sowie ein Hort von Silbermünzen aus dem letzten Drittel des 13. Jh. bzw. dem Beginn des 14. Jh. entdeckt, der allerdings schwer zu erklären ist. Nach Abschluss beider Ausgrabungen wurden die wissenschaftlich untersuchten Skelette auf dem heutigen jüdischen Friedhof wiederbestattet.

Die Körpergräber lagen recht gut geordnet und mehr oder weniger in Reihen – wie auf einem modernen Friedhof. Die Toten waren weder nach Geschlecht noch nach Lebensalter getrennt, und die vielen Säuglingsbestattungen waren zwischen die erwachsenen Toten gebettet. Es fielen die unterschiedlichen Grabtiefen auf: Erwachsene lagen sehr tief, um die 1,8 m, während die Säuglinge bloss wenige Dezimeter tief



Abb. 2
Blick auf die Ausgrabung 2002/03 mit den drei deutlich sichtbaren Grabniveaus: Erwachsene (1), Jugendliche (2) und Säuglinge (3).
Vue de la fouille de 2002/03 avec les trois niveaux de tombes: adultes (1), jeunes (2) et nouveaux-nés (3).
Veduta dello scavo 2002/03. Si distinguono chiaramente i tre livelli di tombe: adulti (1), ragazzi (2) e lattanti (3).

Abb. 3
Ausschnitt aus dem Plan «Basel im vierzehnten Jahrhundert» von 1856. Der Friedhof der ersten jüdischen Gemeinde ist zu klein und teilweise falsch eingetragen (rot). Das blaue Rechteck zeigt die ungefähr richtige Lage.
Extrait du plan de 1856 intitulé «Bâle au 14^e siècle». Le cimetière de la première communauté juive (en rouge) est trop petit et en partie mal situé. Le rectangle bleu indique approximativement la bonne position.

Particolare della pianta intitolata «Basilea nel XIV secolo» del 1856. Il cimitero della prima comunità ebraica è riportato troppo piccolo e in modo parzialmente errato (rosso). Il poligono blu evidenzia all'incirca l'estensione corretta.

bestattet worden sind und die Jugendlichen lagen etwa dazwischen.

Haltung und Ausstattung der Toten war stets die gleiche: Sie lagen ausgestreckt und West-Ost ausgerichtet auf dem Rücken mit Kopf im Westen und Blick nach Osten zum Heiligen Land. Die Erwachsenen lagen in Holzsärgen, von denen dunkelbraune Holzfasern die Umrisse abzeichneten, an deren Ränder Sargnägel lagen. Die Köpfe lagen in auffälligen dunklen Erdpolstern, die sich vom hellen natürlichen Kies überaus deutlich abhoben. Während der Ausgrabung wurde dafür der Ausdruck «Erdkissen» geprägt. Man dachte dabei zunächst an die bei jüdischen, in der Diaspora angelegten Gräbern verlangte Beigabe von Erde aus dem Heiligen Land. Doch dafür scheinen diese «Erdkissen» zu gross. Zudem gibt es Indizien für die Herkunft dieser Erde aus dem lokalen Umfeld – dienten sie vielleicht zur Fixierung der Blickrichtung nach Osten?

An Funden (Trachtbestandteile, Beigaben) war der Friedhof erwartungsgemäss arm, denn die jüdischen Glaubensvorschriften verbieten Beigaben. Trotzdem wurde einem erwachsenen männlichen Toten ein Messerchen mit abgebrochener Spitze beigelegt, und der Schädel eines Mädchens trug noch Spuren eines vergoldeten Stirnbandes, wie sie (gemäss Manessischer Lie-

derhandschrift) in der Zeit um 1300 üblich waren. Eigenartig und letztlich nicht deutbar ist auch ein Hort von Silbermünzen, der 1937 zum Vorschein gekommen war: 56 französische Groschen («Tournosen») und 145 Pfennige («Brakteaten»). Sie lagen in einer 1937 längst vermoderten «Holzkiste...», worin die Knochen wie aufgehäuft lagen – vielleicht eine Nachbestattung? Das Enddatum dieser Münzen liegt im frühen 14. Jh.

Anthropologische Untersuchungen

Die anthropologischen Untersuchungen geben Hinweise auf Ernährung, Arbeits- und allge-

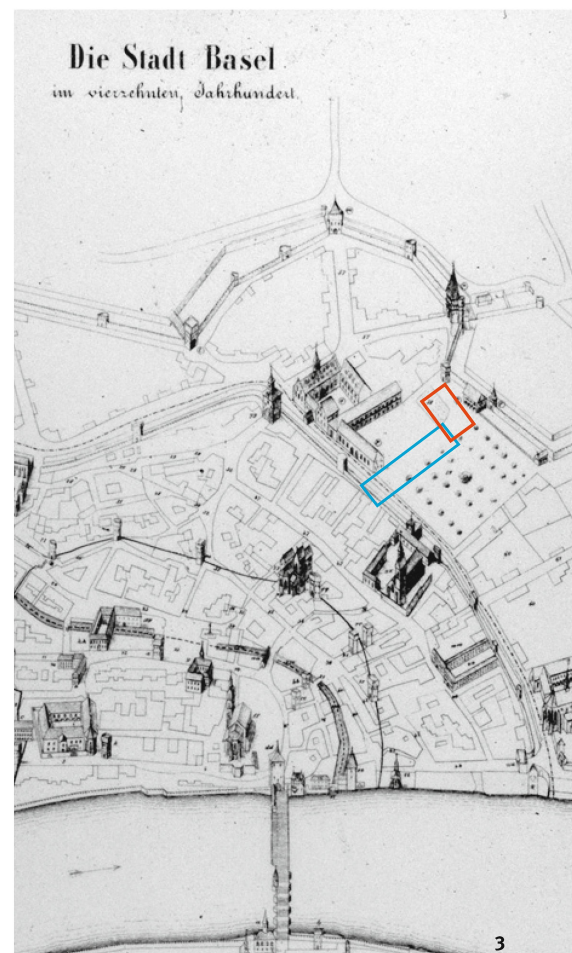
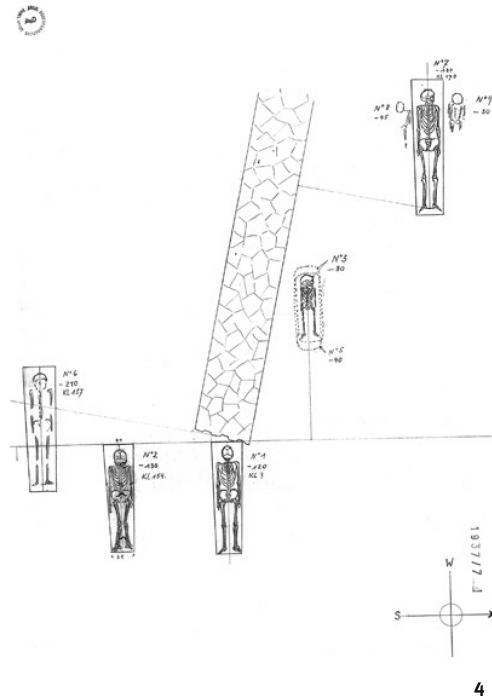


Abb. 4
Planskizze von Roland Bay (1937):
vermutlich Nordostecke des Kollegien-
gebäudes. Die Mauer gehört zum
alten Zeughaus.

*Croquis de Roland Bay (1937): il
s'agit probablement de l'angle nord-
est du collège. Le mur appartient à
l'ancien arsenal.*

Pianta stilizzata di Roland Bay
(1937): probabilmente angolo nord-
est dell'edificio universitario. Il muro
appartiene al vecchio arsenale.



4

meine Lebensbedingungen. Die 57 Individuen der Grabung 2002/03 gehörten zu 12 Männern, 9 Frauen, 3 unbestimmbaren Erwachsenen und 33 Kindern/Jugendlichen. Bei den Erwachsenen war das Geschlechterverhältnis in etwa ausgeglichen. Männer und Frauen lagen gemischt nebeneinander. Ausser einer Doppelbestattung konnten wir keine Mehrfachbestattungen erkennen. Bei der Grabung 1937 konnten 54 Individuen näher untersucht werden, darunter 11 Frauen, 20 Männer, 13 Jugendliche und lediglich 10 Kinder. Hier wurden mehrere Doppel- und gar Dreifachbestattungen dokumentiert. Aus anderen jüdischen Friedhöfen sind Gräberbezirke für Rabbiner und andere herausragende Gemeindeglieder, für Männer, Frauen, bei der Geburt verstorbene Frauen und für Kinder bekannt. Ob es das hier auch gegeben hat, ist unbekannt.

Unter den Kindern sind zahlreiche Neugeborene, von denen nur knapp jedes zweite das erste Lebensjahr vollendete. Die Kinder- und

insbesondere die Neugeborenensterblichkeit war im Mittelalter allgemein sehr hoch. Infektionen, schlechte Hygiene und Mangelernährung sind Ursachen dafür. Bei den im Friedhof begrabenen Männern verstarb ein grosser Teil unter 40 Jahren, nur wenige erreichten ein Alter über 50 oder gar 60 Jahren. Auch bei den Frauen erreichten die wenigsten 50 Jahre.

Der Gesundheitszustand der mittelalterlichen Juden von Basel entsprach demjenigen von in sozialer Hinsicht vergleichbaren mittelalterlichen Bevölkerungsgruppen. Bei den Verstorbenen traten Karies und Zahnstein häufig und in starker Ausprägung auf. An den Knochen sind zahlreiche Spuren von mangelhafter Ernährung zu erkennen. Spuren von harter körperlicher Arbeit oder Verletzungen sind jedoch selten. Da die Juden im Mittelalter von den Zünften ausgeschlossen waren, befassten sie sich insbesondere mit Handel und Geldgeschäften und weniger mit körperlich stark belastenden Tätigkeiten.

Die jüdischen Gemeinden im mittelalterlichen Basel

Im mittelalterlichen Basel existierten zwei jüdische Gemeinden, deren ältere spätestens um 1200 bis anfangs 1349 nachgewiesen ist. Ihre Mitglieder wurden während der Pestzeit unter dem Vorwurf der Brunnenvergiftung vertrieben und ermordet. Trotzdem brauchte man die jüdischen Ärzte und Geldfachleute, und so entstand trotz der schlechten Erfahrungen um 1362 eine neue jüdische Gemeinde, die sich um 1397 jedoch aufgrund neuer Bedrohungen auflöste. Erst nach der Französischen Revolution sollten wieder Juden in Basel wohnhaft werden. Der bisher immer «gegen/um 1200» angenommene Beginn jüdischen Lebens in Basel geht auf einen 1937 gefundenen Grabstein mit der Jahrzahl 4982 zurück (in christlicher Umrechnung 1222). Basel wäre dann im Vergleich mit andern rheinischen Städten wie Speyer, Worms,

Abb. 5

Einziges Doppelbestattung zweier Frauen aus der Grabung Winter 2002/03 (Grab 16.1 und 16.2). Die dunklen Verfärbungen unter den Köpfen gehen auf Erde zurück («Erdkissen»). Sie könnte zur Fixierung der Blickrichtung nach Osten gedient haben.

Unique tombe féminine double dégagée pendant la fouille de l'hiver 2002/03 (tombes 16.1 et 16.2). La coloration foncée sous les têtes est due à une masse de terre, qui forme une sorte de coussin. Celui-ci a pu servir à maintenir le regard des défuntes vers l'est.

Inumazione comune di due donne dallo scavo dell'inverno 2002/03 (tombe 16.1 e 16.2). La colorazione scura sotto i crani è dovuta a un accumulo di terra, una sorta di cuscino, probabilmente utilizzato per fissare verso oriente la direzione dello sguardo.



Mainz oder Köln sehr spät in Kontakt mit Juden gekommen. Unlängst tauchte aber auch ein kalligraphisches Dokument mit Abschrift und Übersetzung der bisher gefundenen Grabsteine wieder auf, das 1939 von der Israelitischen Gemeinde zur Eröffnung des Kollegiengebäudes gestiftet worden ist. Es ist mit der (umgerechneten und ergänzten) Jahrzahl [1]104 der bisher älteste Beleg. Man darf deshalb annehmen, dass bereits unter dem baufreudigen Bischof Burkard von Fenis (um 1040-1107: Erbauer der ersten Stadtmauer und des St. Albanklosters) wegen der Finanzierung der Bauvorhaben Juden in Basel lebten. Die durch die neuesten Grabungen angeregten Untersuchungen brachten aber auch Licht zur Situation der Synagoge der zweiten Gemeinde an der Grünpfahlgasse. Das Areal scheint erstaunlich gross gewesen zu sein und auch den westlichen Teil am Gerbergässlein mitsamt einem Bad (Mikwe) umfasst zu haben.

Abbildungsnachweise

Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Dank

Publiziert mit Unterstützung der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt.

Résumé

Une partie du cimetière de la communauté juive qui vécut à Bâle pendant au moins 200 ans a été mis au jour lors de la construction des bâtiments de l'Université à la Petersplatz en 1937, puis à nouveau lors de transformations en 2002/03. Dans les deux cas, les squelettes ont été remis à la communauté israélienne afin d'être réenfouis. Outre les quelque 150 inhumations, environ 200 monnaies et de nombreuses stèles funéraires ont été découvertes en 1937; un nouveau fragment de stèle est apparu lors des fouilles de 2002/03. Les squelettes ont fait l'objet d'une étude anthropologique.

Riassunto

Una comunità ebraica fu attiva a Basilea per almeno 200 anni. Settori del cimitero di tale comunità sono emersi nel 1937 durante la costruzione dell'edificio principale dell'Università in località Petersplatz e, nuovamente, nel 2002/03 nel corso di lavori di trasformazione. Nei due casi, gli scheletri sono stati riconsegnati alla comunità israelitica per essere tumulati. Nel 1937 sono emerse, oltre a 150 inumazioni, anche circa 200 monete e numerose pietre tombali. Nel 2002/03 fu invece ritrovata unicamente una lapide. I resti scheletrici sono stati sottoposti a una ricerca antropologica.



Bibliographie

C. Alder, Ch. Matt, Der mittelalterliche Friedhof der ersten jüdischen Gemeinde in Basel. Ausgrabungen im Kollegiengebäude der Universität. Mit einem numismatischen Beitrag von B. Schärli und M. Matzke. Materialhefte zur Archäologie in Basel 2010, Heft 21. CHF 45.-